

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lob- und Trauer-Rede auf Absterben des ... Fürsten ... August Georg Simpert, Markgrafen zu Baden und Hochberg

Dyhlin, Joseph

Rastatt, [1771]

Zweyter Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-5610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5610)

schaft der heiligen Dinge: (u) Kraft welcher Er Seine zeitliche Verdienste verewigen, und die Früchten der ausgestandenen Arbeit unverweslich machen könnte. Was Er mithin zum Besten des Staats großes entworfen, glorreiches unternommen, ruhmvolles ausgeführt; hat Er der Ewigkeit und für die Ewigkeit entworfen, unternommen und ausgeführt, indem Er es auf Religion und Tugend als ein wahrhaft christlicher und gotteseifriger Regent gegründet hat, wie dieses mit mehrerem beweisen wird nun folgender

Zweiter Theil.

Obwohlen erleuchtete Klugheit, stracke Gerechtigkeit, und mit gehöriger Schärfe gemäßigte Güte eines Fürsten jene Säulen seynd, welche das Wohl des gemeinen Wesens unterstützen; so seynd es doch nur Luftsäulen, wann sie nicht auf das Fußgestell der Religion und Frömmigkeit aufgeföhret werden. Staat und Religion stehen in so enger Verbindnuß, daß jener ohne diese dauerhaft nicht bestehen kann. Wer würde ohne diese in der Armuth und einem niedern Stande vergnügt leben? Mit welcher Treue würden die Verträge und Bündnußen gehalten werden? Welche Aufrichtigkeit würde in Verwaltung der Güter: welche Redlichkeit in Versetzung der Aemter: welche Sicherheit in dem Leben seyn? Wenige würden durch vorgestellte zeitliche Belohnungen sich locken lassen; wann sie, ohne der Gerechtigkeit in die Hand zu fallen, durch heimliche unerlaubte Weege und Mittel das nämliche erhalten könnten. Wenige würde die Schönheit der Tugend reizen; wann sie nicht nach den Gesetzen der Mäßigkeit ihr Leben einzurichten, mehr eine ewige unverwelkliche, als eine zeitliche Krone hofften. Ja die Laster würden die ganze Ordnung und den Zusammenhang des gemeinen Wesens stöhren und aufheben, wann das Band der wahren Glückseligkeit eines Staats, welches die Religion und Tugend ist, als wodurch der obrigkeitliche Gewalt unterstützt und geschüzet wird, entwieche und aufhörte, der Unterthan aber sich nicht erinnerte, daß noch ein höherer Richter sey, welcher auch die Heimlichkeiten der Herzen beurtheilet, den auch verborgensten Lastern ewige Strafen, der Tugend aber einen ewigen Lohn bestimmt hat.

Alles

(u) Sap. X. 10.

Alles dieses beherzigte der gotteseifrige August; dannenher Er bey Ergreifung des Steuerrüders der Beherrschung Baden-Badischer Landen Sein erstes Augenmerk dahin gerichtet, wie er zu wahrer Beglückung Seiner Unterthanen das Licht der Erkenntnuß des höchsten Wesens, und das Feuer der Andacht und schuldigsten Verehrung des Königs aller Könige heller aufpodern machen möchte. Es war Höchst- denselben unverborgen, wie vortreffliche Satzungen, die noch bey Handen liegen, Markgraf Wilhelm in Betreff dieses Gegenstandes ergehen lassen. Weil Sie aber weislich bemerkten, daß selbe [wie mit den Zeiten auch die schönste Entwürfe veralten] eines neuen Beytrages, und neuer Einschärfung bedürften; sammelten Sie alles zu guten Sitten, zur Andacht und Verherrlichung göttliches Dienstes gehörige zusammen, was immer vor Ihnen schon gottseliges von andern angeordnet worden, und mit neuem glänzenden Zuwachse ertheileten Sie selbem gleichsam ein frisch eingeblasenes Leben, und drangen mit allem Ernste auf dessen Vollziehung.

Zu diesem Ende wurde ein ächter christmäßiger Unterricht und gute Ordnung sorgfältig eingeführet: darzu geselleten Sie Höchstdero eigenen hellerscheinenden Vorgang: endlich zur Befestigung alles dessen bewarben Sie Sich um die Fürbitt eines mächtigen Schutzheiligen. Durch diese drey Stücke verbanneten Sie die schädliche Unwissenheit: ermunterten die Andacht und Frömmigkeit: beförderten die Ehre Gottes und der Religion nach aller Möglichkeit.

Man pflegt den guten Samen ehe nicht zum Fruchtbringen auszusäen, man habe dann vorgängig Distel und Dörner, welche das edle Kornlein ersticken möchten, ausgerottet. Gleiche Beschaffenheit hat es bey Einpflanzung des sittlichen Guten. Nach und nach eingeschlichene Mißbräuche, schädlich aufgebrachte Gewohnheiten und anderes unartige zerstörlische Unwesen muß vorher abgewürdiget und abgethan werden, ehe man, mit anhaltendem Vortheile, deutlichere Begriffe der christbürgerlichen Obliegenheiten, genauern Unterricht evangelischer Wahrheiten, und bessere Sitten unwissenden und unartigen Gemüthern beybringe.

Nach dieser Vorschrift bemüheten Sich der gottselige Fürst fort
 G derst

derst, jene zwar alt hergeleitete Gebräuche, oder besser zu sagen Misbräuche bey Zünften und Handwerkern durch heilsame Verordnungen nachdrücklichst abzustellen, und die bey ihren Zunftversammlungen einzulegende Straf- oder andere Gelder zu löblicherer Benutzung, als bisher geschehen, zu verweisen: dem unchristlichen und in vielfachem Betracht höchst verderblichen Schlemmen in Zechhäusern die Thür zu verriegeln: dem ärgerlichen Nachtschwärmen, und andern ungebührlichen jugendlichen Ausschweifungen den Weg zu verlegen: dem zuchtlosen Tanzen und Springen auf Gottgeheiligte Tage Stillstand zu machen: den verschwenderischen Aufwand bey Sterbfällen und Beerdigungen einzuschränken, und nebst vielen andern abgebrachten theils schadbringenden Misbräuchen, theils bössartigen Gewohnheiten, durch neuerdings eingeführte Policenordnung jedem anzuweisen, was er zu meiden, was er zu thun habe, auf daß nach dem Gebothe des Apostels (x) alles in guter Ordnung geschehe.

Nachdem nun zu Ausreutung des verderblichen Unkrauts die beschäftigte Hände angelegt, und der Acker gesäubert worden; wie besorgt war der christeifrige Herr nicht, denselben ersprieslich zu besamen, und das Nothwendige, das Nützliche, das Christliche einzupflanzen? Die Unwissenheit ist jene vergiftete Quelle, aus welcher eine Menge abenteuerlicher Laster, und mit diesen fast alles Unheil in der sittlichen Welt herfließt. Man mag sie mit den Finsternissen in Vergleich ziehen, in welchen nicht nur Nachteulen und andere scheusliche Thiere sich hervor thun, sondern auch, da die Beraubung des Lichtes gemeiniglich das Einschlafen nach sich zieht, zu geschehen pflegt, wie uns der göttliche Erlöser belehret, (y) daß, da die Leute schlafen, der Feind kommt, und Unkraut unter den Weizen säet.

Solchen Uebeln in Zeiten vorzubiegen, was that der wachtsamste Fürst? Hier hätte ich Ort und Gelegenheit, von jenem in dem Nassatter Wohnschlosse, auf Höchstdero Befehl, kostbar und prächtig errichteten Büchersale zu reden, in welchem mehrere tausend auch von vornehmsten Schriftstellern ausgearbeitete Werke, gleichsam als so viele Sterne, in bester Ordnung aufgestellt seynd, woraus auch der Gelehrte helleres Licht und größere Gelehrsamkeit herholen kann. Allein ich eile

(x) *I. Cor. XIV. 40.* (y) *Matth. XIII. 25.*

eile zu einem dem ersten Anschein nach zwar geringern, in der That selbst aber viel vortrefflicheren Beweise jenes preiswürdigsten Eifers, mit welchem der weiseste Regent die Unwissenheit aus ihrem Urgrunde zu heben suchte.

Diesen Beweis geben mir an Handen die niederste Kinderschulen, zu deren heilsamsten Verbesserung der Durchleuchtigste Fürst Sich tiefest herabgelassen, zugleich aber dabei so groß als immer anderswo gezeiget hat. Er war einer Seits vollkommen überzeuget, daß die gute Erziehung der Jugend zum Besten wie des Staates also auch der Religion unendlich vieles beitrüge, gleichwohl in dem Bezirke der privat Familien nur zu oft, mit unsäglichem Schaden, versäumt würde; anderer Seits aber bemerkte Er, wasmassen das zu Unterrichtung und Bildung der kleinen Jugend so nöthige Schulwesen, fordersamst auf dem Lande, nicht zum besten bestellet wäre. Hier entbranne der christwürdigste Eifer Weiland Seiner Durchleucht: es wurden so gleichflugeste Veranstellungen gemacht, und schärfeste Befehle gegeben, Kraft welcher in allen Höchstdero Landen eine allgemeine und, so viel möglich, vollkommene Verbesserung erwähnter Schulen unternommen und nachdrücklich betrieben werden mußte. Keine Mühe, keine Kosten sollten dabei gespart werden. Die Sache kam auch sehr geschwind in Bewegung, und bald in völligen Gang.

Der Anfang wurde gemacht mit einem zur Schöpfung nöthiger Schulkosten angelegten beträchtlichen Fundus, welchen wirklich Regierende Durchleuchtigste Herrschaft auch schon gnädigst bekräftiget: zugleich trat ans Licht jene ausführliche und bestens entworfene Schulordnung, worüber vorher in Betreff dessen, was in das Geistliche einschlägt, mit den in die Baden-Badische Fürstliche Landen sich erstreckenden hohen Ordinariaten communiciret worden, und die auch bey Auswärtigen allgemeinen Beyfall erworben hat. Genauere Prüfung der anzustellenden Schulmänner: stärkere Besoldung der tüchtig befundenen: praktischer ihnen beigebrachte Unterricht, dem wichtigen Lehramt wohl vorzusetzen: Anstrengung saumloser Eltern, und zwar mit Bedrohung unausbleiblicher Strafe, ihre Kinder, so Sommer als Winter hindurch, zu vorgeschriebener Zeit, und bis zur Erfüllung bestimmter Jahre in die

Schulen zu schicken: neue Ausgaben verbesserter Schulbücher: erleichterte methodische Weisen zu geschwinderem und größerem Fortgang der kleinen Schüler, erstlich in der Glaubens- und Sittenlehre, sodann in andern ihnen zukommenden Kenntnissen: angeordnete öftere und genaue Schulbesuchungen u. d. g. seynd endliche jene Mittel, deren man sich bisher bedienet hat, und gemäß gnädigster Vorschrift noch fernere hin bedienen wird, das vorgesteckte hohe Ziel zu erreichen. Das gottseligste Vorhaben ist auch, mit besonderem Segen des Himmels, wirklich schon dahin gediehen, daß von allen Seiten her schöne Blüthe sich zeigt, woraus man in Zukunft erwünschte Früchten hoffen kann, und sofort wie der Staat gute Bürger, also die Kirche gute Christen in größerer Anzahl, zu ewigem Verdienste und unsterblichem Nachruhm des gotteseifrigen Fürsten, sich zu versprechen hat.

Es erwogen ferner Seine Durchleucht, was maßen die allgemeine, so nöthige, aller Orten so sehr gewünschte recht beschaffene Kinderzucht von den Müttern mehr als von den Vätern selbst abhänge: Sie schlossen hieraus, und hielten es dießfalls mit einem der berühmtesten Männer unsrer letzten Zeiten, (z) daß die gute Erziehung der Jugend weibliches Geschlechtes eine weit größere Aufmerksamkeit verdiene, als man vielleicht durchgehends dafür haltet; damit nämlich aus wohl geleiteten und genugsam unterrichteten Mägdelein so fort tugendsame erwachsene Töchter, und endlich aus diesen tüchtige und vollkommene Hausmütter erzogen werden. Zu diesem Ende billigten, unterstützten und beförderten Sie, unter ebenfalls gnädigster Bestätigung Höchstdero Durchleuchtigsten Erbfolgers, ein in der fürstlichen Wohnstadt von Ihrer Durchleuchtigsten Frau Gemahlin gestiftetes Lehrhaus, in welchem geistliche aus einem berühmten weiblichen Schulorden (aa) hieher berufene, und in dieser Amtsverrichtung geübteste Lehrfrauen nicht allein die kleine und mittlere, sondern auch die größere Jugend ihres Geschlechtes in den gewöhnlichen Schulübungen wohl unterrichten, vorzüglich aber zu allen ihrem Alter zukommenden Tugenden künftighin anführen sollen, so, wie es schon wirklich durch

(z) Es ist dieses der große Fenelon, Erzbischof von Camerich, dem wir ein nie genug belobtes Werklein von Erziehung der Töchter zu danken haben. (aa) Die Congregation unsrer lieben Frau genannt.

Durch einige Jahre mit besonderem Eifer der Lehrenden, und gleichem Fortgang der Lernenden geschehen ist, wovon ganz Rastatt mit Ruhme zu sagen weiß.

Noch haben der gotteseifrige Herr dießfalls allhieße Stadt Baden, als Höchstbero ehemaligen Wohnsitz, vergessen. Ich lasse das Wort statt meiner führen hiesige Canonessinnen vom Heil. Grab. Sagen sie es uns, um ihre Dankbarkeit an Tag zu legen! Da ihr Fleiß und Geschicklichkeit im Unterweisen auch von entlegenen Orten her mehrere Lehrjüngerinnen bengezogen, und aber der Raum selbe bequem unterzubringen in dem jungfräulichen Kloster zu eingeschränkt werden wollte; würden sie wohl in solcher Beklemmung einige Erweiterung gefunden haben, wann nicht der Eifer des für die gute Erziehung der Jugend besorgten gottseligsten Herrn den Gränzstein weiter gerückt, und ihnen mehrere tausend zu nöthiger Beyhülfe hätte zufließen lassen, um jenes Gebäude unter Dach zu bringen, in welchem künftighin die weibliche Jugend, als in einer Pflanzschule wohlerzogener Töchter und guter Christinnen, mit größerer Bequemlichkeit untergebracht und gehörig unterrichtet würde? Wobey Sie nicht vergessen wollen zu sagen, daß dieser gnädigste Gutthäter von Selbst das Angefangene dermassen betrieben, daß Sie noch wenige Zeit vor Ihrem seligen Hintritte einen neuen Beitrag und gleichsam den Schlußstein hinzugesetzt, mit beigefügtem gnädigsten Ausdrucke: Sie wollten das ganze Werk zu Stand gebracht wissen, ehe Sie die Sterblichkeit ablegten. Fürwahr ein Werk, welches, so lang auf dessen Giebel die Bildnuß des Seligen Bernards, und an dem Eingange das Hochfürstliche Wappen angeheftet bleibt, nicht nur den umliegenden Bergen und der Stadt Baden, sondern dem ganzen Vatterlande verkündigen wird, wie besorget und eifrig für Tilgung der Unwissenheit, für Belehrung der Jugend, für Einpflanzung wahrer Frömmigkeit, zur Ehre Gottes und zur Aufnahme der Religion der Durchleuchtigste August von Baden-Baden gewesen.

Wie viel größer aber, Sochansehnliche Trauerverammlung, wie viel wirksamer wird ihnen sothaner Eifer vorkommen, wann sie jenes nun vernehmen werden, was ich höchst merkwürdiges und fast ungewöhnliches von dem glanzenden und reizenden Beispiele des frömmsten Fürsten vorzutragen habe, wozu sie ihre Gemüther vorbereiten und ermuntern wollen.

S

Die

Die wahre Andacht, und heilige Religionsübungen, jene bey jetziger von Gott und geistlichen Dingen so sehr abgekehrten Welt nach und nach lächerlich werden wollende christliche Schuldigkeiten, welche Weiland Seine Durchleucht in Ihren Landen zu schützen und zu verbreiten durch Gesetze und hierzu verfaßte Vorschriften trachteten, auch bey Ihren Unterthanen in volle Uebung zu bringen verlangten, sah man vorgängig in Höchstdero Person ausgedruckt. Man hörte nicht selten aus Ihrem christlich-fürstlichen Munde jene wahrhaft apostolische Worte des Lehrers der Heyden: (bb) Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Womit Sie klar zu verstehen gaben, daß Sie glaubten, an eben jene Gesetze der Religion gehalten zu seyn, derer Befolgung Sie von andern erheischten. O Welch eine würdige Gesinnung eines Regenten! Sie wußten nämlich, daß Befehle ohne Beispiele weniger erfüllet werden, wie der große Heil. Augustin anmerkt, (cc) und daß man nach dem schönen Ausdrücke Claudians leicht von andern erhaltet, was man vorher selbst thut. (dd)

Ich rede vermuthlich nicht zu viel, wann ich behaupte, man werde kaum irgendwo bey jemand von der großen Welt mehr Religion und Andacht antreffen, als bey unfrem gotteseifrigen August Georg mit Erbauung zu sehen war. Wie fromm, von Ihren jüngsten Jahren an, wurde jeder Tag mit Gott angefangen und geendiget? Sie erhoben sich niemals aus der Nachtruhe, weder begaben Sie Sich zur selben, daß Sie nicht auf Ihre Knie vor Ihrem Gott niedersielen, und demselben den täglichen Zins Ihres Gebeths entrichteten. So gar in letzterer Krankheit wurde dieses nicht unterlassen, bis auf einige Tage vor Dero Hinscheiden, da Ihnen solches Selbsten zu thun die Schwachheit nicht gestattete, indessen doch von Dero Beichtvatter vorgesprochen werden mußte.

Keinen Tag ließen Sie verstreichen, an welchem Sie nicht mit erbaulichster Andacht, auch bey höchst andringenden Regierungs-Geschäften, auch mitten unter dem Getümmel der Waffen, so viel es immer seyn

(bb) Rom. I. 16. (cc) Quid leges sine moribus vanae proficient? S. Augustin. (dd) In commune jubes siquid, censere tenendum; primus iussa sibi, tunc observantior æqui fit populus, nec ferre vetat cum viderit ipsam Authorem parere sibi. Claudianus.

seyn konnte, der Handlung des unblutigen Opfers des neuen Bundes angewohnt. Was aber etwas außerordentliches und seltenes war, schämte sich ein so großer Fürst nicht, dem am Altar beschäftigten Priester nicht nur einmal in eigener hoher Person zu dienen. Die höchste Schätzung von diesem heiligsten Opfer war ohne Zweifel auch der Antrieb, wodurch Seine Durchleucht sich bewogen fanden, in Ihrer letzten Willenserklärung eine ansehnliche Stiftung dahin zu machen, daß die Anzahl der in hiesiger Hochlöblichen Collegiatkirche angestellten Priester mit einem vermehrt würde, welchem in Zukunft obliegen sollte, während der Badzeit die heilige Messe täglich zu bequemlicherer Andacht katholischer Badgäste, merklich später, als sonst geschehen, zu lesen.

Der Durchleuchtigste Herr hatte nämlich einen ächten Begriff nicht nur von dem geheimnißvollen Opfer, sondern auch von jenem unergründeten, unermessenen und höchsten Wesen der erschrecklichen Gottheit, zu welchem allein die menschliche Seele, wie ein Pfeil zu seinem Ziel, erschaffen und gerichtet ist. Diesem großen GOTT, vor welchem die Säulen der Himmeln erzitteren, dem kein Geschöpf genugsame Verbeug- und Ehrerbiethung erzeigen kann: diesem großen Gott, sage ich, vermeinten Sie nichts großes gethan zu haben, wann Sie, als ein Mensch, Ihre Schuldigkeit ihm erwiesen. Begreifet das, freudenkende Namenchristen, die ihr nur irdische Herrlichkeiten fürchtet und anbethet, dem höchsten und ewigen Wesen aber allen Dienst, Anbethung und Achtung versaget.

Wie heftig nun die Flammen der Liebe und Andacht gegen den so ausnehmend erkannten GOTT in dem Herzen des frommen Fürsten aufgebrannt, erweist die große Begierd, durch oft wiederholte Genießung des göttlichen Leichnams, mit selbem vereinigt zu werden. Eben wie, nach des Psalmisten Aussag, (cc) der verwundete Zirsch Verlangen hat nach den Wasserbrunnen; also hatte seine Seele Verlangen nach dir, O GOTT! Es glänzen noch in unsrem Andenken die hellleuchtende Beispiele der Andacht und Frömmigkeit eines Badischen Wilhelms, eines Ludwigs, eines Ludwig Georgs, großer und ewiger Ehr würdigster Fürsten Namen! gleichwohl, derselben großem

Ruhme und Nachklänge in dieser Welt, und den Geschichten nichts benommen, wird man kaum so vielmal von selbst oder einem andern lesen, daß dergleichen geschehen; was bey dem gottesfürchtigen August Georg sich ereignet hat. Kein oder wenig hohe Festtage, welche die Kirch feyerlich haltet, verstrichen, an welchen der fromme Fürst nicht aus angestammter Oestreich-Badischer Andacht zu dem Tische des HErrn demüthigt und auferbäulichst hinzutrate, und das zwar so oft, daß kaum 14. Tage hingienge, wo Er nicht das Brod der Engeln zu sich nahm, davon Er sich so gar unter den Waffen im Felde nicht zurückhalten oder hindern ließ, zur höchsten Beschämung jener lauen und kaltsinnigen Christen, welche sogar durch ein ernsthaftes Geboth kaum einmal im Jahre dazu zubezwingen.

Geschah es nun, wie dann in entwichenen Jahren solches mehrmalen geschehen, daß der Beichtvatter Seiner Durchleucht, Unwärslichkeit halber sich nicht, seiner Schuldigkeit gemäß, zu Höchstdenselben begeben können; was meinen sie Sochansehnliche Zuhörer! zu was sich der demüthigt christliche Herr entschlossen habe? Unvermuthete, nicht genug zu preisende Entschliesung! da sehen sie den inbrünstigen Eifer, die von so großem Prinzen ausnehmende allertiefeste Demuth. Damit Höchstderselbe in Seiner gewöhnlichen Andacht nicht auszusetzen genöthiget würde, hat Er sich nicht gescheuet, in allerhöchster Person den weiten und beschwerlichen Weeg vom allhiefigen Schlosse bis in das Kloster der Ehrw. Vätter des Heil. Franciscus (f) zu machen: in die schlechte und arme Zell, darinnen der Beichtvatter krank lag, zugehen: vor dessen Krankenbeth auf die Knie sich nieder zu werfen: und Seine vorgehabte Beicht reumüthig nach katholischem Brauche abzulegen. Sagen sie, Auserwählte! ob sie dergleichen jemal von einem so großen Prinzen gelesen oder gehört haben? O wie Heilig hat er dann gehalten jene bewährte Sittenlehr des Sinesius, (gg) welcher anrathet: daß die Andacht und Frömmigkeit die erste und beste Stützen seyn sollen, auf welche das Bildnuß des Regenten sicher und fest möge gesetzt werden.

Wie

(f) Kapuciner Ordens. (gg) Pietas primum subternatur fulcrum, cui firmiter infistat simulacrum Regni. *Sinesius orat. de Regn.*

Wie nun Seine Andacht zu GOTT außerordentlich war: also hatte die Verehrung der göttlichen Mutter etwas seltenes. An allen von der Kirche feyerlich gehaltenen Ehrentagen Mariä empfing dieses ihr eifrige Pflegkind dero unter den Brodsgestalten verborgenen göttlichen Sohn. Und was wollen anders anzeigen: das in den Lauretanischen Ehrentiteln verfaßte, oder an den gewöhnlichen Bethkörnern abgezählte von Ihm täglich gesprochene Lob der übergebenedenten Jungfrau: was jene mühsame an verschiedene Marianische Gnadenorte unternommene Reisen: was jene kostbare dorthin übersandte Opfer, als eine Religionsmäßige Andacht, und ein wahrhaft kindliches Zutrauen zu dieser Mutter der Gnaden? Zu selber nahmen Seine Durchleucht Ihre Zuflucht in Nöthen, und durch dero mächtige Fürbitt bey ihrem göttlichen Sohne hoffeten Sie ehender zu erlangen, was Sie durch Sich Selbst von dem Allerhöchsten unmittelbar zu begehren Anstand nahmen. Es verdienet auch hier, als etwas merkwürdiges, eingerückt zu werden jene Schankung, welche Sie in letzterer Krankheit nacher Bickesheim gesendet. Solche bestund in einem von feinstem Rheingolde verfertigten Herzen; wobey Sie Sich dieses Andachtsvollen Ausdruckes bedienten: das Beste, so mir mein Land bringt, ist das Rheingold: und das Beste, was ich in mir besitze, ist mein Herz: so will ich dann aus den zweyen Besten meines Vermögens der Mutter des Herrn ein Opfer entrichten. Und zu was Ende? Gnädigster Herr! Vornehmlich, war die Antwort, zur Ehre Gottes und seiner wertheften jungfräulichen Mutter, um durch dero Vorwort von Gott die Geduld in meinen Schmerzen, eine gänzliche Ergebung in den göttlichen Willen, sodann einen seligen Eintritt aus dieser Sterblichkeit zu erhalten. Könnte sich wohl ein Heiliger mit größerer Andacht ausdrücken? Rühret dieses uns das Herz nicht? Wird dadurch unfre Lauigkeit und Kaltsinnigkeit nicht beschämnet?

Wo ist ferner in einem Gotteshause der fürstlichen Wohnstadt eine öffentliche Andachtsfeyer gehalten worden, welche der gotteseifrige Fürst, sammt Seinem Hofstabe, mit höchster Gegenwart nicht verherlichtet hat? Ihr Bürger zu Baden! wie oft habt ihr Ihn mit größter Erbauung gesehen, da Er monatlich bey öffentlichem Umgange um diese Stiftskirch, mit gleich brennender Andacht in dem Herzen und Kerze in der Hand, auch bey schlimmen Witterungen, das von dem

dem Priester des HErrn herumgetragene Hochwürdigste begleitet, oder demselben gleich einem Diener demüthig nachgetreten, theils zu öffentlicher Bekannthuß Seines Glaubens, theils zu bezeugen, daß er Sich eine Ehre daraus machte, Seinem höchsten HErrn und Gott, unerschrocket aller Beschweruß, aufwarten zu können.

Seynd das nicht Proben einer wahren Andacht, deren Ruf auch bis über die Gränzen unsres Vaterlandes erschollen, also, daß ein benachbarter Infulirter Kirchenvorsteher (*hh*) eben selbe in einer schönen Ermahnungsschripte an seine untergebene Seelenhirten und gesammte Geistlichkeit hiesiger Landen ruhmvoll angepriesen, und unsren seligst abgelebten Herrn nicht nur als einen gottesfürchtigen Fürsten, sondern auch als einen wahren Sohn und Beschützer der Kirche beweinet.

Der kurz angezeigte Raum gestattet mir nicht hier etwas zu melden von Dessen Eifer die christliche Glaubenswahrheiten in die Gemüther Seiner Unterthanen, schon in den Kinderjahren, tief eingedruckt zu sehen; zu welchem Ende die geschärfteste Befehle an alle Beamte ergangen, die Jugend zur Anhörung der Auslegung christlicher Lehre alle Sonntage anzuhalten, und der saumselig ausbleibenden Namen zur Bestrafung an die fürstliche Regierung monatlich einzuschicken. Ich melde nichts von den auf gnädigsten Befehl berufenen sogenannten Buspredigern, welche in mehreren abgeänderten Gegenden und Ortschaften hiesiger Landen, viele Monate hindurch, in Verkündigung der heilsamsten evangelischen Wahrheiten, in nachdrücklicher Anmahnung zur christlichen Busfertigkeit, in Tilgung verschiedener Aergernisse und Feindschaften u. s. w. mit besonderem Nutzen gearbeitet haben. Ich lasse unbelobt die nachsinnende Sorgfalt, damit keinem Stande der Untergebenen an geistlicher Seelenhülfe etwas ermangelte; zu Folge dessen auch der Kriegsmann nicht unbedacht blieb, als welchem, auf hochfürstliche Verordnung, von einem besonders hierzu bestimmten Priester allsonntäglich die christliche Glaubens- und Sittenlehre von dem Predigstuhl vorgetragen werden mußte, und dem zugleich ein auf dessen Stand eigentlicher eingerichtetes Gebeth- und Unterweisungsbuch zugetheilet wurde. Ich übergehe die christeifrige Vorsehung in Vermehrung der Anzahl der Seelenhirten, wie auch den freygebigsten Eifer für die Gott

gewei-

(*hh*) TUSSANUS, *Episcopus Arathens. Suffragan. Argentin. in literis ecycl. 22. Oct. 1771.*

geweihte Tempel. In Betreff des ersteren wurden mehrere Ortschaften, (ii) denen bisher besondere eigene Seelsorger abgiengen, mit solchen versehen. In Rücksicht des andern wie vieles haben nicht der für das Haus Gottes eifernde Fürst theils zur Aufrichtung, theils zu geziemender Ausbesserung und glänzendem Aufpuße mehrerer Kirchen beigetragen? Vor andern können uns hiervon sichere Zeugnuß geben die fürstliche Hofkirche in Rastatt, der dort neu aufgerichtete herrliche Pfarrtempel, die aus ihrer alten halb zerfallenen Uniform das Haupt wieder erhebende und nun zur Ehre des Seligen Bernards eingerichtete ehemalige Pfarrkirche eben daselbst, wie nicht minder das unter gnädigster Begünstigung Seiner jetzt regierenden Hochfürstlichen Durchleucht in Höchstdero Residenzstadt Carlsruhe vor Kurzem erbaute schöne katholische Gotteshaus; in welchen allen mehrere neue und prächtige Altäre, oder ander Denkmale der frömmsten Freygebigkeit unsres selig verstorbenen Augusts jedermann in die Augen schimmern.

Nach allem diesem, was ich Kirze halber, nur obenhin angedeutet, darf ich nicht übergehen die besonders große und gnädige Schätzung, welche Weiland Seine Durchleucht gegen die geistliche Ordensstände, gegen das geheiligte Priesterthum und vorzüglich gegen die höhere Vorsteher der Kirche vielfältig geäußert haben. Sie sahen in denselben nur auf jene Würde und jenen Gewalt, welchen GOTT selbst diesem Stande ertheilet hat. Dannenher thaten Sie niemals in ihre geistliche Rechte einen Eingriff: Sie bedienten Sich, mit erbauendem Beispiele für jezige Zeiten, niemals einiger geistlichen Freyheiten, welche sonst, ohne besondere Vergünstigung der Hochwürdigsten Bischöffe, zu eigener Willkühr nicht vergönnet seynd. Sie trachteten immer mit diesen in vertraulichstem Vernehmen und freundschaftlichster Nachbarschaft zu leben. Was thaten Sie dießfalls vor einigen Jahren nicht, als Höchstdero theuerste Gesundheit einen gefährlichen Anstoß erlitt, und Sie auffer dem Wohnzimmer der täglich angewohnten Andacht nicht abwarten durften? Man wollte in demselben allobald einen Opfertisch aufstellen, darauf das göttliche Opfer zu entrichten. So erwünschlich dem frankem gottesfürchtigen Herrn dieses Vorhaben war; willigten Sie doch nicht so gleich darein, aus Furcht, die schon vormals

(ii) Bühlerthal, Sandweyer, Ebersteinburg, Steinmauren.

in gleichem Falle ertheilte bischöfliche Erlaubnuß möchte erloschen seyn: befahlen mithin, um die Bestätigung erwähneter Erlaubnuß abermal anzufuchen, und da diese auch ohne Anstand erfolgt ist, solches Dero Hof- Pfarrer anzudeuten, damit, sprachen Sie, er auch wisse, was in seiner Pfarrey vorgehe, und alles in Ordnung geschehe. Was sagen hierzu jene weit geringeres Standes und Herkommens, welche sich zwar zu gleicher Kirche bekennen, jedoch den Gesetzen und dem Gehorsam derselben eigenmächtig entziehen? Jene, welche in jeder ein wenig beschwerlicheren Sache sich selbst freuzusprechen, von jeder etwas härteren Religionspflicht loszureißen, sich anmaßen? Sehen diese doch auf unsren großen Fürsten, an dem wir in Wahrheit einen andern Josias hatten, welchem das göttliche Wort dieses Zeugnuß beylegt: (kk) Er gab sein Herz zum Herrn, und stärkte die Andacht und den Gottesdienst in den Tagen, da der Sünder viel waren.

Ja wohl stärkte der Selige Herr die Andacht und den Gottesdienst, nicht nur durch bestärkenden erbaulichen Vorgang, sondern auch, da Seine christliche Beispiele unsren Augen durch den Tod entzogen werden sollten, durch Darstellung eines heiligen Badischen Fürsten, des Seligen Bernards, welcher durch seine mächtige fürbitt bey GOTT all jenes gute bestättigen und schützen würde, was der gottselige August zur Aufnahm der Religion und Andacht eingeführet, und in Seiner Hohen Person vorgezeiget hat.

Da mich hier die Rede auf den Seligen Bernard führet, welche eine Schaubühne öffnet sich vor meinen Augen, zum best verdienten Lob unsres in GOTT ruhenden Fürsten? Um solches von seiner Quelle herzuholen, laffet uns, Sochansehnliche, in die Badische Geschichten etwas zuruckgehen. Diesem altfürstlichen Hause hat Jacob I., einer der berühmtesten Markgrafen, gegen die Mitte des 15^{ten} Jahrhunderts den Seligen Bernard gezeuget. (ll) Natur, Erziehung und Gnad bildeten nach und nach den vollkommensten Fürsten und Christen aus ihm. Allein er ward der Erde nicht lang vergönnet: er starb in bester Blühte seines Alters, an Verdiensten viel reicher als an Jahren, eben da er als Gesandter Friederich des IV. römischen Kaisers

(kk) Eccl. XLIX. 4. (ll) Der Sel. Prinz ward gegen das Jahr 1428. geboren, und starb 1458. den 15^{ten} Junmonats, zu Moncalier in Piemont, unweit Turin.

Kaisers in einer Reise nach Rom begriffen war, um allda unter andern von wichtigsten Religionsgeschäften zu handeln. Wie kostbar in den Augen des Herrn sein Tod gewesen, hat bald darauf der Himmel durch viele und große Wunderwerke bewiesen, zugleich auch bedeutet, wie sehr Gott diesen seinen Diener ehrete, und von andern geehret wissen wollte.

Dieser himmlischen Annahmung zu Folge fieng man bald an, bey dem apostolischen Stuhle um die gerichtliche Untersuchung der Tugenden und Wunderwerke des großen Dieners Gottes Bernardus anzuhalten, um demselben, nach erlangtem endlichen Ausspruche, die öffentliche Ehren eines Seligen erstatten zu dürfen. Das fromme Vorhaben wurde auch schon zu Zeiten Sixti IV. Römischen Papstes (mm) und hernach wiederholtermalen betrieben; allein der Fortgang so vieler und rühmlicher Bemühungen wurde immer unterbrochen und gehemmet. Es war nämlich die Zeit zum beglückten Ausgange von Gottes Vorsicht schon bestimmt, und unser fromme August zur Beförderung und Vollendung dieses Werkes vor, oder vielmehr nach allen andern Seinen Vorfahren von Gott ausersehen: welcher, gleichwie er nicht weniger als Sie, in Betreff der Andacht und des Religionseifers gethan hat, also unskrittig in diesem Stücke, obschon er als der Letzte nach allen kam, doch allen vorgieng, und da Er die Stammenreihe Baden-Badischer Linie schloß, zu ruhmvollem Schlusse seines Lebens dem zugewirkten Gipfel des Alters die Krone aufsetzte, indem Er den Seligen Bernard, Seinen Vetter, nicht nur als die höchste Zierde, sondern auch als einen mächtigen Schutzherrn Seinem Lande hinterlassen. Wie sehr aber dieses so lang verzögerte Geschäft dem frommen Herrn am Herzen gelegen, äußerten Höchst dieselbe in Dero letzterem die Sache betreibenden Sendschreiben an Seine Heiligkeit Clemens XIII. seligsten Andenkens: (nn) Dieser einzige Gedanken, so lauten die fürstliche Worte, daß vor meinem Lebensende die Seligsprechung nicht sollte vor sich geben, würde mir den Abschied aus dieser Welt sehr hart und empfindlich machen; da ich hingegen mit Freuden den Austritt aus der Sterblichkeit von Gott begehren werde, wann ich die in meiner Person absterbende Linie des Hauses Baden-Baden in dem Seligen Bernard gleichsam wieder aufleben sehen werde.

R

Was

(mm) *Sixti IV. Brevia Romæ dat. 23. Dec. 1478. & 7. Aug. 1479.*
 (nn) *In Summario Canoniz.*

Was du so sehnlich verlangest, großer Fürst! das hast du erlebet und gesehen: deine heilige Wünsche seynd erfüllet worden, da vor einigen Jahren (oo) von Clemens XIV. jetzt glorreichst regierendem Statthalter Christi, nach vorhergegangenen gewöhnlichen schärfesten Untersuchungen, das so sehr gewünschte Decret der Seligsprechung erlassen, und die Feyer derselben in allen Deinen Landen, besonders in der fürstlichen Wohnstadt, unter tausend andächtigen Freudenbezeugungen, unter Ausspendung reicher Almosen, (pp) mit frohestem Jubel und Pracht begangen worden ist. So kannst du dann nun, nicht nur mit Freuden, sondern auch mit höchstem Deinem Ruhme den Weeg Deiner Väter gehen, indem Du sie, nach vollbrachtem diesem beschwerlichen Werke, weit übertroffen, und, nebstdem so hellglanzenden Beispiele Deiner Frömmigkeit und Religion, auch den hellen Schimmer der Tugenden des Seligen Bernards zur Nachstrebung, und dessen mächtigen Arm (qq) zur Beschützung hinterlassen. Diesen wunderwirkenden Arm wird Dein Seliger Vetter nicht nur über Deine zuruckgelassene, wie auch über die Ihm ehedessen zugetheilte und so liebe Pforzheimische Lande, sondern auch über Dich ausstrecken, und gleichwie Du diesem vortrefflichem Freunde Gottes, durch Deine Müheverwendung und Kosten, auf den Altar der Ehren hier in der streitenden Kirche geholfen, also wird er hinwieder Dich dort, durch sein vielgültiges Vorwort bey Gott, auf den Thron der Glorj befördern helfen. Dieses verdienet Dein alles vermehrender Fleiß, wahrhafter August! indem Du, wie in so vielem andern, so auch in der Religion und Andacht alles, wie die Beerlein nach der Weinlese gesammelt; GOTT, auf den du vertrauet, hat dich auch gesegnet, und du hast die Kelter erfüllet. Darum wird Deine Gedächtnuß nicht abgehen, und man wird nach Deinem Namen fragen aus einem Geschlechte ins andere. (rr)

Dritter

(oo) 1769. den 12. Herbstmonats. (pp) Weiland Seine Durchleucht haben aus Anlaß dieser Feyerlichkeit 50. arme Kinder vollkommen kleiden, und einige tausend Brod unter die Stadt- und Land- Arme austheilen lassen. (qq) Aus den ehrwürdigen zu Moncalier ruhenden Gebeinen unsres Seligen haben gedachte Seine Durchleucht, in einer Reise aus Italien 1727. ein großes Armbein Selbst hieher gebracht, welches dermal schon gefasset in der Hofkirche zu Rastatt aufbehalten wird. (rr) Eccli. XXXIX. 13.